

AG2- Wie gelingt es Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf Wohnraum nachhaltig zu sichern? Bedarf es spezieller Handlungsansätze?

Input und Ergebnisse (Sarah Bruder):

Die Sicherung von Wohnraum für Menschen mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf ist eine wesentliche und wichtige Aufgabe, die Träger und die Kommune vor Herausforderungen stellt. Eine Auseinandersetzung mit den besonderen Bedarfen ist notwendig, da die Versorgung von Menschen mit Wohnraum ein grundlegendes Ziel sowie ein Recht jedes Menschen ist.

Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf tauchen in der Wohnungslosenhilfe auf. Es sind Menschen, die wir aus unserer Praxis alle kennen. Menschen, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen, möglicherweise eine gewisse Außenwirkung haben, die psychisch auffällig sind, die nicht oder nur schlecht medizinisch angebunden sind, die keine Krankheitseinsicht haben, sowie einen hohen Unterstützungsbedarf zeigen, jedoch Mitwirkung und Annahme der Hilfe nur schwer zulassen können. Sie haben aufgrund ihres Wohnverhaltens einen besonderen Bedarf, dem wir niedrigschwellig begegnen müssen.

SOZPÄDAL E. V. mietet Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt an oder hat Wohneigentum erworben und vermietet diesen an Menschen, die in Karlsruhe wohnungslos oder als solche anerkannt sind. In unserer Arbeit treten wir somit als Mieter/Vermieter sowie als Sozialarbeiter auf. Mit diesem Verständnis machen wir hier gute Erfahrungen, insbesondere im Umgang mit Menschen mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf, die die Unterstützung verweigern.

Die gesetzliche Grundlage für unsere Unterstützung stellen § 67/68 SGB XII sowie der § 53 SGB/BTHG für Menschen mit psychischen Erkrankungen dar.

Es ist aus unserer Sicht schon im Zugang zu den Hilfen wichtig den hohen Unterstützungsbedarf zu berücksichtigen.

Besonders wichtig ist hier unter anderem ein offenes Bewerbungsangebot, aufsuchende Sprechstunde (monatlicher Besuch in dem städtischen Wohnheim für wohnungslose Männer, um unser Angebot vorzustellen. Wir bauen dadurch ggf. Hemmungen ab und stellen einen niederschweligen Erstkontakt in der Unterkunft

her), aufsuchende Hausbesuche, sowie unsere Tätigkeit im Rahmen des Karlsruher Konzeptes „Lotsen aus der Wohnungslosigkeit“. In besonderem Maße ist es aus unserer Sicht wichtig, eine Vernetzung der Träger des Hilfesystems/Wohnungslosenhilfe/Eingliederungshilfe und den Kostenträgern sicherzustellen. Fallbesprechungen der am schwierigsten zu versorgenden Menschen können hier sehr hilfreich sein um Lösungen im Einzelfall zu finden.

Oft handelt es sich bei diesen Menschen um diejenigen, die die regulären Zugänge zu den Hilfen im System nicht finden. Niedrigschwellige Zugänge zum Hilfesystem sind notwendig, um die Personengruppe zu erreichen.

Wir stoßen in der Praxis natürlich auch auf Grenzen und Probleme, die einer Versorgung mit Wohnraum im Wege stehen wie bspw. mietwidriges Verhalten/Mietschulden, starke Außenwirkung etc. Es gibt auch Einzelfälle, wo es nicht möglich ist Wohnraum zu beschaffen und nachhaltig zu sichern.

Grundsätzlich ist aber zu sagen, dass es notwendig ist, nach individuellen Lösungen zu suchen. Es ist auch möglich diese zu finden, wenn die Bereitschaft aller beteiligten Akteure im Hilfesystem besteht und Verantwortung übernommen wird, Unterstützung bereitzustellen und zu finanzieren.

Denn auch diese Menschen haben ein Recht auf eine Wohnung und einen regulären Mietvertrag.

Handlungsansätze:

- Präventive aufsuchende Hilfe bei Gefährdung des eigenen Wohnraums
- Vermieter vs. Sozialarbeiter - Doppelrolle
- Ausdifferenzierte- Bedarfsorientierte Hilfeangebote für bestimmte Zielgruppen (Konzepte für multiple Problemlagen / Sonderprogramm für psychisch kranke Menschen ohne Krankheitseinsicht)
- Niedrigschwelliger Zugang zur Hilfe, aufsuchende Sozialarbeit (bspw. Sprechstunden nur für Frauen, Projekt „Lotsen psych. Kranker aus der Wohnungslosigkeit“, Sprechstunden in obdachlosenrechtlichen Unterbringungen anbieten, niedrigschwellige Beantragung und

Hilfeplanverfahren, niedrigschwellige / aufsuchende allgemeinärztliche Versorgung)

- Kreative Einzelfalllösungen: z.B. Klient mit Waschzwang, der viel Wasserschäden produziert den Boden mit Fliesen bzw. mit PVC so auslegen dass Wasserschäden reduziert werden. Oder: Klientin die im Hof des Wohnhauses exzessiv Tauben füttert. Hier haben wir einen Putzdienst installiert der 4 mal die Woche den Hof kehrt um diesen von Vogelfutter zu befreien. Weiter haben wir bauliche Maßnahmen ergriffen, wie Taubenbleche anbringen , Dachkandel reinigen um sie im Wohnraum zu halten.
- Kollegialer Rückhalt /Reflexion/Teamarbeit/gemeinsame Entscheidungen tragen
- Verhalten aushalten, aushalten dass manchmal nur rudimentäre Versorgung möglich ist , trotzdem Angebot machen, Zeit geben, Kontinuität
- Praktische, „zupackende“ Sozialarbeit (bspw. tatkräftige Unterstützung, gem. wegfahren von Müll bei Messi Tendenzen), ins Handeln kommen
- Maßnahmen im äußeren Bereich der Wohnung oder baulich treffen, so dass Wohnung gehalten werden kann (bspw. Spikes zur Taubenabwehr)

Notwendige Rahmenbedingungen:

- Es braucht differenzierten Wohnraum / Niedrigschwelligen/ „Nischen Wohnraum“ zur Verfügung stellen/ Einzelwohnraum
- Ausdifferenzierte- Bedarfsorientierte Hilfeangebote für bestimmte Zielgruppen (Konzepte für multiple Problemlagen/ Sonderprogramm für Menschen mit erhöhtem Bedarf bspw. psychisch kranke Menschen ohne Krankheitseinsicht/ Suchtproblematik)
- Kooperation und Vernetzung zwischen Kostenträger und Leistungserbringer im Hilfesystem, Trägertreffen, Fallbesprechungen
- Schnelle Bewilligung von Leistungen durch Sozialamt und Jobcenter bzgl. Miete und Kautions
- Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe /gegen Wirkung von Stigmatisierung und Ausgrenzung
- Betreute obdachlosenrechtliche Unterbringungen und aufsuchende Sozialarbeit in der Unterbringung („Lotsen aus der Wohnungslosigkeit“)
- Gesamtstrategie

- Fachstelle für Wohnungssicherung
- „Sonderabteilungen“ in der Behörde Sozialamt/Jobcenter für Zielgruppe

Thesen:

- Die Wohnungslosenhilfe/Eingliederungshilfe und die Kostenträger sind für wohnungslose Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zuständig und verantwortlich. Es braucht den Willen von politischer- sowie Trägerseite die Initiative zu ergreifen und Angebote zu schaffen.
- Auch Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf benötigen und haben ein Recht auf Wohnraum.
- Es braucht eine Gesamtstrategie der Städte und Kommunen.
- Es ist möglich Lösungen zu finden, wenn die Bereitschaft aller Beteiligter Akteure im Hilfesystem besteht.